



Der General a. D. Alexander Cihoski, Bruder des gewesenen Heeresministers General Henry Cihoski, ist heute vormittags nach einer Operation gestorben.

Der eine Kronhüter Ungarns, Graf Julius v. Ambrosy, erlitt einen Schlaganfall. Sein Zustand ist ernst und besorgniserregend.

In einem Vororte von Bukarest, dem sogenannten Portul Domnesce, ist ein Pulvermagazin infolge einer Explosion in die Luft geflogen. Der Schaden ist sehr groß. Das Kriegsministerium hat eine strenge Untersuchung angeordnet.

Die französischen Militärflieger Oberst Guilleminet und Major Gosselin, die im Auftrag der franz. Armee in Bukarest weilten, sind auf der Rückfahrt in Lyon tödlich abgestürzt.

Die Regierung hat zur Auszahlung der Arbeiter den Besatzwerkswerten 15 Millionen Lei flüssig gemacht. Es werden davon die Arbeitslöhne für Feber, März und April ausbezahlt. Innerhalb kürzester Zeit sollen noch weitere 15 Millionen flüssig gemacht werden.

In Wien wurde Baron Guttmann wegen Falschspielerei zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Zwei Diener des Spielclubs erhielten je 6 Monate Gefängnis.

Der gew. Kraber Postjetpräfekt Otbibus Britta wird wegen den Kommunisten-Demonstrationen in Rischnew seiner Stelle enthoben. Er wurde nach Bukarest berufen, von wo er wahrscheinlich nicht mehr nach Rischnew zurückkehren dürfte.

Die zweite Tochter des englischen Ministerpräsidenten, Jean Macdonald, wird sich demnächst mit einem Arzt aus Edinburgh, Jnonn Maet, vermählen.

Das Landes-Pfadsfinderlager wurde heute in Hermannstadt aufgeschlagen, wo auch ausländische Wanderabteilung eintrouffen sind. Auch König Karl wird mit Kronprinz Michael in Pfadsfinderuniform erscheinen und einen Tag sich im Pfadsfinderlager aufhalten.

In Arab in der Nähe der Moschi-Kolontie wurde gestern aus der Marosch die Leiche einer ungefähr 26 Jahre alten Frauensperson herausgefischt, deren Identität noch nicht festgestellt werden konnte.

Ueber ganz Romänien ist eine Hitze wellen hinweggegangen. Die Temperatur war 51 Grad Celsius. Zahlreiche Menschen sind an Sonnenstich zugrunde gegangen.

In Wösten ist ein Offizier mit Frau und Kind in der Waag beim Baden ertrunken. Das Kind geriet nämlich in Gefahr, worauf das Elternpaar es retten wollte und dabei selbst den Tod gefunden.

Bei der Senatswahl morgen Mittwoch muß der Sieg noch größer sein und jeder deutsche Wähler stimmt auf die kartierte Wisse der Regierung mit der Deutschen Partei mit dem Wahlzeichen:



Hindenburg hat dem Belagerungszustand zugestimmt.

Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet, hat Reichspräsident von Hindenburg auf Grund eines vom Reichskanzler und dem Reichsinnenministerium unterbreiteten Vorschlags zugestimmt, daß in Preußen der Belagerungszustand verkündet oder andere solche Maßnahmen ergriffen werden, die geeignet sind, die öffentliche Sicherheit und den ordnungsgemäßen Verlauf der Wahlen zu gewährleisten.

Wahlepisoden.

Eine Wahl haben wir hinter uns. Die Kandidaten wissen nun, wo sie dran sind, bis auf diejenigen, deren Schicksal erst durch die Wahlgeometrie entschieden wird. Auch Petru Neutrad aus Slogowasch und Andre. Hartmann aus Neuarad sind mit sich im Reinen, daß sie einem Festschlagungsberg aufgefressen sind. Einzige und allein der Neuarader Richter Friedrich hat noch Hoffnung „gewählt“ zu werden, denn er ist für den Senat kandidiert, für den die Wahlen erst morgen stattfinden. Er fühlt die „Berufung“ in sich, ins „Magnatenhaus“ einzuziehen, „weil es so nicht weiter gehen kann...“

Friedrich hat sich so eine gewisse parlamentarische Art schon als Dorfschulze angeeignet und da meint er, wird er auch im Senat gut entsprechen. Der Mann scheint auch noch zu höheren staatspolitischen Aufgaben berufen zu sein, etwa für den diplomatischen Dienst, denn er ist sehr verschwiegen. Dies bewies er auch in seinen „politischen Wahlreden“, von denen er über Drängen seiner Wahlbürger auch eine in Schönborn Loslich, die ungefähr folgenden kurzen Sinn hatte:

— Ich seh lieber nit, denn wann ich red, weil ich schäm über die Volksgemeinschaft, weil sie nit mich kandidiert hat. Ich möcht aber nit, weil aach der Herr Pfarrer da is un do sin ich fleu ruhig.

Auf die vielsagende Wahlrede entfiel ein allgemeines Gemurmel unter den Versammlungsteilnehmern und es kam die Meinung zum Ausdruck, daß, wenn der sich schon vor einem Pfarrer fürchtet, was wird er erst im Senat machen, wo berer ein paar Duzend sind? ...

Er kam und ging, als wenn er nie da gewesen wäre. Er rebete und deutete nicht, so daß man sich in Schönborn auch heute noch den Kopf zerbricht, was der Mann eigentlich doch wollte. Eins hatte er erreicht: er wurde bestaunt und bewundert ob seiner Gleichmütigkeit in der Rolle — eines Senatskandidaten.

Demhingegen ergriff der Kandidat Halb aus Slogowasch aus eigenem Antrieb das Wort und hielt eine Rede, die sich etwa so anhörte wie das „Ich wünscht, ich wünscht, ich waas net was...“ und ungefähr folgenden lautete:

— Biewi Zeit! Ich sin dr Halb aus Slogowasch. Ich wollt so net uf dr liberalen Liste kandidieren, awr die Zeit sin zu mir kum un han ang'hol ich soll's doch tun. Na, un weil die Slogowascher und Neuarader's so gewillt han, un's mir aa gang recht war, han ich halt kandidiert.

Ich han mir bröet gedent, untr die Liberalen war ich die Beste am leichtesten un unan ich g'wählt wer, werd sie b'leicht noch teurer un des war for die schwowitsch Landwirtschaft nor gut. Dann han doch aach die Liberali's Geld. Un weil des bei uns gar so wenig ist, kennt's net schlecht sin, wann mir mit die Liberalen gehe. Mehr han ich net zu saan, weil des die Rede doch net viel loscht un unser Hauptrebner vun der Partei nit hot kenne kumme, weil er krank is.

Das war alles in einer Geschwindigkeit von drei Minuten gesagt und es war schade, daß diese „Schlagkräftige“ Rede des Abgeordneten-kandidaten so kurz war, so daß diejenigen der Wahlbürger von Schönborn, die im Gespräche untereinander nicht gleich hinhorchten, bis sie

sich umdrehten, nichts mehr hörten, weil der Rebner mit seiner „Wahlrede“ bereits zu Ende war.

Neben diesen hervorragenden Geistern des Wahlerschwäbischen Volkes trat auch der gewesene Richter von Neusantkanna, Stefan Kramer, in Erscheinung, der sich in den letzten Jahren dadurch auffällig macht, daß er bei jeder Wahl einer anderen Partei seine Zuneigung schenkt. Heute war ihm die Partei der Jungliberalen ans Herz gewachsen, für die er sich als Hauptkörtesch mit der ganzen Macht seiner Persönlichkeit einsetzte. Von dem Mann kann man sagen, was man will, doch eines muß man ihm lassen, er weiß, was er will, und dies bringt er, der Richter von Neusantkanna, in seinen Wahlreden auch zum Ausdruck und sagt:

Als Gemeinderichter hat er in Neusantkanna Ordnung gemacht. Er hat den Notär und Lehrer mit dem eisernen Besen hinweggefegt. Nun kommt er — wie er sagt — in den Komitatsrat, dort wird er ebenfalls Wandel schaffen. Bei den nächsten Wahlen aber wird er ins Parlament gelangen, und da möchte er sehen, ob er dort nicht auch Ordnung machen könne. Stefan Kramer bereitet also, wenn er für Georg Brattianu Propaganda macht, eigentlich den Weg für sich vor und es hat den Anschein, daß er einst Georg Brattianu den Rang um die Regierungsmacht streitig machen wird. Genug an dem, Stefan Kramer ist der Mann der Zukunft, mit dem das Land noch zu rechnen haben wird.

Auch in seiner Heimatgemeinde ist Stefan Kramer als Rebner für Georg Brattianu aufgetreten. Da man hier manche schwache Seite von ihm kennt, war er auf etwaige Zwischenrufe gefaßt. Er sprach auch etwaige Zwischenreden und von der Säuberung, die er in der Gemeinde vorgenommen hat.

— Das hat die Gemeinde aber viel Geld gekostet, ble dadurch in viele Prozesse verwickelt wurde, war ein Wahlbürger ein.

Kramer, der auf einen Zwischenruf neuerdings gefaßt war, und den Zwischenruf nicht recht verstand, plägte, sowie er sich vorher zu recht gelegt hatte, heraus:

— Das geht niemanden etwas an, denn ich bin ein Junggeselle und kann machen, was ich will.

Wer mit den Verhältnissen vertraut ist und den Sinn der Zurechtweisung kennt, kann sich denken, welche Heiterkeit diese Verwechslung hervorrief.

Eine Karmitur ganz besonderer Art war die Wirtschaftsfreund mit Mihai Franz aus Guttenbrunn, der mit seinem Wahlpartner — einem Bukarester Juden — auf die Wähler einwirkten wollte, auf seine Liste zu stimmen. In seiner Rede, die er in Engelsbrunn hielt, wies er auf die besondere Wichtigkeit und die politische Rolle des Autobusverbandes hin, der allein imstande sei, das Land aus dem Dreck zu ziehen. Er dachte dabei wohl an die Motorfahrzeuge und die Tausende in dem Verbande beruht sind.

Der Ausgang der Wahlen war für manchen Wahlwerber tragisch, denn der Spott, den sie über das schwäbische Volk bringen wollten, blieb am Ende auf ihnen sitzen.

Attentat gegen einen Kandidaten der Regierung.

Das Kind des Kandidaten gestorben, ein zweites Kind und das Dienstmädchen verletzt.

Bukarest. Der blinde politische Haß hat ein unschuldiges Menschenleben ausgelöscht und zwei andere schwer verletzt.

Dem Pfarrer von Bracila (Komitat Bacau), der gleichzeitig Abgeordneter-kandidat der Regierungspartei war, wurde um 5 Uhr früh ein Paket zugestellt. Das Paket wurde vom Dienstmädchen übernommen, das es seiner Herrin übergab, die es aus Neugierde sofort öffnete. Doch kaum, als der Verband gelöst war, explodierte das Paket. Im nächsten Moment wälzten sich das Kind der Familie und eine Freundin desselben, sowie das Dienstmädchen, die das Paket umstanden, auf dem Fußboden. Das Kind des Pfarrers ist plötzlich gestorben, während das zweite Kind und das Dienstmädchen schwere Verletzungen erlitten. Die Gattin des Pfarrers ist mit dem bloßen Schreck davon gekommen.

Die sofort eingeleiteten Erhebungen haben festgestellt, daß die Attentäter zwei Liberale, der gew. Notär Lazar Grigoras und der gew. Gendarm Dumitru Susanel, waren. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet, um

festzustellen, von wo das Attentat ausgegangen ist. Ob nicht höhere Mächte dabei mit im Spiele sind.

Die tschechische Regierung von der eigenen Partei gestürzt.

Prag. Die tschechische Regierung ist zurückgetreten. Der Präsident der Republik, Prof. Masaryk, beauftragte den bisherigen Ministerpräsidenten Udrzal mit der vorläufigen Fortführung der Geschäfte. Udrzal ist durch seine eigene Partei gestürzt worden.

In einer gestrigen im Parlament erfolgten Abstimmung stimmten ihm nahestehenden radikalen Agrarier gemeinsam mit der Opposition. Es ist einem reinen Zufall zuzuschreiben, daß die Regierung nicht niedergestimmt wurde. Der Zufall bestand darin, daß sehr wenig oppositionelle Abgeordnete im Hause waren. Die Spannungen innerhalb der Regierungskoalition bewogen die Regierung zum Rücktritt.

Die Banater Doppelbesitzer können wieder frei die Grenze passieren.

Bukarest. Vom Außenministerium wird amtlich mitgeteilt, daß in Verhandlungen zwischen Bukarest und Belgrad der Grenzübergang der Doppelbesitzer im romänischen Banat insofern geregelt worden ist, als die jugoslawische Regierung den Uebertritt für die romänischen Grenzbesitzer, die in Jugoslawien begütert sind, mit Ausnahme eines Kreises um Großkinda, freigegeben hat. Die jugoslawische Regierung begründete ihre Maßnahme mit dem Bestehen von Maul- und Klauenseuche in Romänien.

Stalin will nur

mit deutschen Medikamenten behandelt werden.

Warschau. Das Bestinden Stalins hat sich sehr verschlimmert. Der Magenkrebs soll sehr rasche Fortschritte machen, obgleich alles zur Bekämpfung der Krankheit getan wird. Im übrigen weigert sich Stalin, russische Medikamente zu gebrauchen und besteht darauf, daß sie von Berlin im Flugzeug durch einen Sowjetkurier gebracht werden.

Nach Auffassung des ihn behandelnden Arztes Reinkop sind die Tage des russischen Diktators gezählt.

Die Präfekten sollen nicht enthoben werden.

Ein Grundsatz der Nationalgarantisten.

Bukarest. Die Regierung beabsichtigt gleiches den Wahlen das Verwaltungs-gesetz nach einem von Mihailache ausgearbeiteten Entwurf abzuändern. Ein Punkt des Entwurfes ist es, daß die Präfekten ihrer Stellen nicht enthoben werden sollen. Sie sollen regelrechte Einteilung in der Verwaltung erhalten und mit dem Wechsel der Regierungen nichts zu tun haben.

In oppositionellen Kreisen ist man gegen dieses System, weil jede Partei nur dann von der Unenthebbarkeit hören will, wenn sie selbst an der Regierung ist.

Autounfall der Familie Edeners

Nur leicht verletzt.

Berlin. Dr. Edener, der mit seiner Familie im Auto, das er selbst lenkte, fuhr, wollte einem anderen Fahrzeug ausweichen. In diesem Moment flog ein vorderes Rad heraus, so daß das Fahrzeug an einen Baum anfuhr. Zwei folge des Anpralls Tochter Dr. Edeners aus dem Wagen, ohne bedeutende Verletzungen zu erleiden.

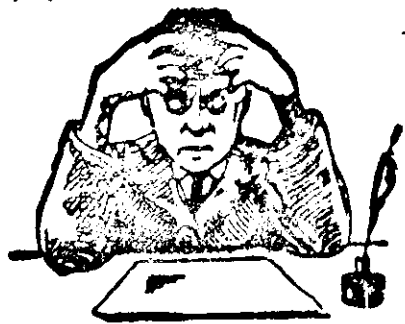
Keine Exportprämie.

Bukarest. Die Getreidehändler und -Exporteure hatten eine Versammlung, bei welcher das Problem des Getreideexportes verhandelt wurde. Es wurde dabei offiziell die Gerüchte bementiert, als wäre es die Absicht der Regierung, die Getreideprämien wieder einzuführen.

Alex. Mangold — 70 Jahre alt.

Der verantwortliche Redakteur der „Lemesbarer Zeitung“, Kollege Alexander Mangold, beging dieser Tage seinen 70. Geburtstag, aus welchem Anlaß er vielseitiger Ovationen teilhaftig wurde. Alexander Mangold, der bis in sein hohes Alter mehrere Berufe treu geblieben ist, hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich. Er widmete sich schon frühzeitig der Journalistik, der er mit Hingebung und Liebe oblag. Er führte eine zermenschte Feder und suchte als Mitarbeiter immer den bürgerlichen Ausgleich, Friedfertigkeit und das freundschaftliche und gesellige Leben. Die Politik war nicht sein Gebiet. Der Parteikampf war ihm wesensfremd. Er hatte mehrere Eriehre, nach denen auch seine eournalistische Arbeit eingestellt war. Mangold hat der Öffentlichkeit gebietet wie kein zweiter. Dabei mußte er auch stets treue Freundschaft und Kollegialität zu halten, so daß er anlässlich seines 70. Geburtstages allseitig beglückwünscht wurde. Auch wir wünschen ihm einen ungetrübten Lebensabend und ungebrauchte Arbeitskraft weiterhin!

„Zerbrech“ mit den Kopf



— über einen Wunderhund. In Zweibrücken (Pfalz) war ein Wanderzirkus angekommen, dessen Hauptsehenswürdigkeit „Harry“, der, Klavier spielende Hund“ war. Acht Tage lang spielte „Harry“ zweispotig den staunenden Zuhörern Märche und Schläger vor. In den Schlussvorstellung aber wurden seine musikalischen Darbietungen durch einen außerprogrammäßigen Zwischenfall gestört. Eine Maus lief über die Bühne gerade unter „Harrys“ Beinen durch. Mit einem Satz sprang der Hund hinter der Maus her, und das Klavier — spielte inzwischen allein weiter. . . . Jetzt kam der Schweibel heraus und die betrogenen Zirkusbefucher wollten den Zirkusdirektor prügeln, so daß die Polizei eingreifen mußte u. den Zirkusdirektor wegen Massenbetrug verhaftete. So geht es aber immer: die Menschen wollen betrogen sein.

— warum sich die Uibel-Neustädler Genossenschaft eine Rechenmaschine anschafft. Die Leute haben kürzlich wieder einen Waggon Schweine geliefert. Die Tiere wurden abgewogen, abgezählt, dann mittels Protokolls von den italienischen Lieferanten zum Preise von den 16 per Kilo übernommen und ausbezahlt. Bei der Geldverteilung stellte es sich dann heraus, daß der Herr Obermacher Josef Reiter sich um ein Schwein getrrt hat und den Leuten mehr lieferte, als sie bezahlt haben. Es fehlte nämlich die Rechenmaschine beim Zusammenzählen der Schweine und wenn es geht gehen würde, müßte der Mann, der sich getrrt hat, den Schaden ersetzen, den er durch seine Unvorsichtigkeit begangen hat. Gleichzeitig muß man aber auch, damit ähnliche Fälle nicht mehr ereignen, solche Leute in den Vordergrund lassen, die besser rechnen können. Von all dem will man aber nichts wissen, sondern will den Leuten einfach statt der gebührenden 16 Lei nur 14 Lei pro Kilogramm von den gelieferten Schweinen ausbezahlen und reut sich auf, wenn nicht ein jeder in diese Dummheitssteuer einwilligt.

— über den gesunden Geist der langsam bei unserem Volke einzieht. Bekanntlich waren viele Schwaben das sogenannte Stimmvieh bei den romanischen Parteien und wurden dort sogar in einer Liste als „Mitglieder“ geführt. Der größte Teil dieser schwäbischen „Mitglieder“ hatte keine Meinung, daß er eigentlich einer romanisch-nationalen Partei angehört und darum sein Nationalität verleiht. Besonders großen Eifersucht haben diesbezüglich die Liberalen früher unter unserem Volke betrieben. Wie das Wahlergebnis zeigt, sind unsere Schwaben von der liberalen Front nicht schon geholt und haben ihre Stimmen schon diesmal auf die deutsche Liste abgegeben. Bei einer genauen Analyse kann festgestellt werden, daß die Liberalen mindestens zwei Drittel ihres bisherigen Anhangs in den schwäbischen Gemeinden verloren haben. Mehnlich ist das Verhältnis bei den Sozialdemokraten, die im heurigen Jahr — trotzdem es eine kommunistische Liste gegeben hat — um nahezu 50 Prozent in den schwäbischen Wahlbezirken zurückging. Man befürchtete allgemein, daß die im vergangenen Jahr den Kommunisten zugute gekommenen Stimmen heuer auf die Sozialisten abgegeben werden, was aber nicht der Fall war, da bei einem Vergleich überall ein Rückgang zu verzeichnen ist. . . . Wir hoffen, daß dieses erfreuliche Verhältnis auch für die Zukunft bleibt und sich noch bessern wird, wenn wir einmal eine wirklich ideale Volksgemeinschaft haben, deren Leitung aus dem ungewungenen Willen des Volkes hervorgeht.

Wollen Sie billig kaufen?

dann besuchen Sie das größte Engros-Geschäft des Banates und Siebenbürgens, wo Sie Ihren ganzen Bedarf in Herren- und Damenstoffen, Seidenwaren, Leinwände, Zephyren, und allen anderen Textilwaren von der billigsten bis zur feinsten Qualität finden und zu noch nie dagewesenen

Original Engros-Preisen

kaufen. — Wir veranstalten bis 31. Juli einen

großen Sommermarkt

und verkaufen die auf Lager befindlichen Waren zu tief reduzierten Preisen.

Dornhelm

Temeswar, Büfengasse, hinter dem Lloyd.

Lausanne vom Standpunkte Romäniens.

Um mehr als 200 Millionen sachliche Einnahmen weniger, umso mehr aber das Ersparnis in Bar.

Bukarest. Das Lausanner Abkommen wird, nachdem es von den einzelnen Staaten ratifiziert sein wird, in Kraft treten. Es ist daher nicht unangebracht, eine Bilanz aufzustellen, was das Abkommen für Romänien bedeutet, inwieweit es an der Finanztransaktion, welche in Lausanne zustandekam, beteiligt ist.

Der eigentliche Zweck der Lausanner Konferenz war es, die deutschen Reparationen zu regeln. Nachdem aber die Frage der deutschen Kriegsschadigung fast jeden europäischen Staat direkt oder indirekt interessiert, wurde beschlossen, alle jene interstaatliche Schulden aufzuheben, welche unter das Hoover-Moratorium fallen, das am 1. Juli abgelassen ist, mit Ausnahme jener Verpflichtungen, welche seitens der Entente-Staaten den Vereinigten Staaten gegenüber bestehen.

Auch Romänien schuldet Amerika. Die Annuitäten dieser Schuld sind im Budget in der Höhe von 262 Millionen aufgenommen. Infolge des Hoover-Moratoriums wurde auch Romänien der Zahlungspflicht für das laufende Jahr entboren, so daß es diesen Betrag für andere Zwecke verwenden kann.

Diesen Verpflichtungen gegenüber hat

Romänien aber auch Forderungen in Form von Kriegsschadigungen von Oesterreich, Deutschland, Bulgarien und Ungarn. Von diesen belamen aber Ungarn und Oesterreich im Zusammenhang mit der Optantenfrage Zuschub bis 1944. Deutschland zahlte bisher 12 Millionen Reichsmark (480 Millionen Lei) infolge einer Vereinbarung nicht in Geld, sondern in Materialien. Allein Bulgarien hatte jährlich 25 Millionen Lei zu bezahlen. Durch das Lausanner Moratorium hören aber auch die Sachlieferungen Deutschlands und die Barzahlung Bulgariens auf.

Es wird daher Romänien auf dem Papier jährlich 243 Millionen Lei weniger jährlich, als bisher. Demgegenüber braucht Romänien aber auch seine Annuitäten in der Höhe von 262 Millionen Lei nicht bezahlen. Wenn man nun bedenkt, daß die Zahlungen, welche an Romänien bisher geleistet wurden, in der Hauptsache in Sachwerten bestanden, Romänien aber seine Schulden in Bargeld bezahlen mußte, so kann festgestellt werden, daß Romänien heute 262 Millionen zur Verfügung stehen, die nicht an die Schuldnerstaaten bezahlt, sondern für andere Zwecke verwendet werden können.

Die Brotmarken bleiben

nach 2 Jahre lang, wenn daraus das Defizit der Getreideprämien gedeckt werden soll

Das Parlament — wie bereits berichtet — ein Gesetz erbracht, welches die Brotmarken aber auch weiterhin mit der Begründung aufrecht erhält, daß die aus den Brotmarken bisher eingeflossenen Beträge die Weizen- und Weizenmehl-Erpariprämien nicht decken.

Das Ackerbauministerium hat jetzt einen Ausweis veröffentlicht, laut welchem der Staat bis zum 28. Juni 1932 aus den Brotmarken 347,411,522 Lei Einnahmen erzielt hat. Dagegen aber wurden bis zum Monate Mai, als die Zahlung der Erpariprämien eingestellt wurde, 731,810,830 Lei ausgezahlt, während die noch nicht beglichen Prämien 269 Millionen 732,375 Lei betragen. Gegenüber der insgesamt 347 1/2 Millionen betragenden Brotmarkeneinnahme also haben die Prämien für die Ausfuhr 997,543,205 Lei erreicht, daher ein Defizit von circa 650 Millionen Lei entstanden ist. Dieser Umstand bedeutet, daß, falls der Staat den fehlenden Betrag einbringen wollte, das Brotmarkensystem noch weitere 2 Jahre hindurch bestehen muß.

Die Interventionen, welche die Aufhebung des Brotmarkensystems herbeiführen, haben also keine besondere Aussicht auf Erfolg, höchstens kann von einer Milderung der bisherigen Verfügungen die Rede sein.

Schlechte Ernte

auch in Neusantanna.

Im Araber Komitat ist das Erntebild noch trostloser als im Banat. Die Felder bleiben teilweise infolge Verschlammung unbebaut, wo aber Weizen gebaut wurde, hat sich dieser durch das Ausbleiben des Regens und den Koff kümmerlich entwickelt.

In Neusantanna und Umgebung ergab ein Probebruch von 16 Kreis (das Kreis mit 13 Garben gerechnet) 70 Kilogramm. Eine Kostprobe also. Dabel ist das Stroh 150-170 Zentimeter hoch. Aus Neusantanna muften 500 Erntearbeiter, die zu Fuß aus dem Komitat Bihar hergewandert waren, um sich das Brot über Winter zu verdienen, ohne einen Heller verdient zu haben, abzulehen. Die Bauern besorgen das Ernten, selbst noch vom Samen die Rebe sein kann, selbst.

Die Arbeiter, enttäuscht und verzweifelt, haben fast rebolliert. Die Behörden muften ihren Lastautomobile zur Mithilfe zur Verfügung stellen. Aber auch sonst ist im ganzen Araber Komitat eine große Mißernte und Elend zu erwarten.



Hagel in Petscha, Gas und Tornya.

Ein großer Teil der Ernte wurde zerschlagen.

Ueber die Gegend von Gas ging gestern ein fürchterlicher Sturm einher, der Bäume entwurzelte und großen Schaden anrichtete. Nach dem Sturm setzte ein Hagel ein, der die Bäume fast schlug. Die Maisstengel wurden niedergelegt, so daß eine Ernte ganz aussichtslos ist. Auch die Hegyalja wurde von dem Unwetter heimgesucht, das sich nach Ungarischpetscha und Tornya verzog, wo die gesamte Ernte ebenfalls vernichtet wurde.

Der Schaden ist unermesslich groß.

Halt!

Deutsche seid einig!

WÄHLT

Eure Schnittware bei

Baumwinkler und Marx, „Zur weißen Taube“, Temeswar-fabrik
Andrassy-Strasse 24.

Wahlergebnisse aus dem Temescher Komitat:

	1. Nationalgerm. xrb Deutsche	2. Ungarische	3. Serbische	4. Gaja	5. Kroatische	6. Jugoslawen	7. Slaven	8. Sozialisten	9. Serben xrb Abgeordnete	10. Slaven	11. Agrarische	12. Ungarn	13. Konfessionellen	Wahlrecht	Abgegebene Stimmen	Ungültige Stimmen
Temeschwar, Stadt 1.-8. Sektion	8846	442	562	359	470	143	1447	976	14	298	27	3231	223	20020	12466	1101
Temeschwar, 9. Sektion (Ghiroba, Reufentes, Fratelia)	481	121	44	47	7	23	14	71	7	55	35	461	55	2476	1570	199
Temeschwar, 10. Sektion (Kom. Santmichael, Moschniza, Komatsch, Reubeschenowa und Cerneteag)	758	117	203	125	25	39	14	114	73	149	84	99	137	2287	1942	115
Temeschwar, 11. Sektion (Ghiro, Kleinbetschere, Neumoschniza, Freidorf)	122	235	162	94	11	68	18	147	16	109	31	150	30	2824	2279	186
Temeschwar, 12. Sektion (Santandreas, Deutschmichael, Medbesch, Jahrmart)	902	230	160	84	10	168	11	388	12	67	9	113	27	2621	2283	124
Temeschwar, 13. Sektion (Schag, Beregsau Nischoba, Satehhausen)	1126	168	301	95	21	79	11	57	19	107	29	98	25	3692	2309	173
Neupetsch (Paras, Ungarisch-Santmartin, Danves, Neupetsch)	777	278	318	130	10	18	19	22	10	116	23	229	34	2512	2183	206
Gyalves (Gyalves, Tschobza, Pustinsch, Dolek, Johannsfeld und Svanda)	934	355	90	77	9	21	4	10	23	81	9	327	26	2473	2057	97
Rudna (Gad Foeni, Gher, Tragher, Tschawesch, Dolak, Mezodonia, Kerektsef)	1087	112	125	102	15	16	11	326	18	98	78	101	24	2787	2263	150
Willes (Alexanderhausen, Kleinjetscha, Grobjetscha, Willes)	874	89	131	64	15	11	11	715	10	53	1	44	19	2842	2230	184
Kaisfeld, Staatsgymnasium (Kaisfelder Wähler)	860	60	93	68	21	88	31	528	21	75	9	325	40	2868	2497	283
Kaisfeld, (Hotel „Dacia“ Rumänisch- und Krattisch-Petscha, Penauheim, Ostern)	770	61	143	71	14	64	3	123	67	48	10	41	15	1893	1557	127
Großkomlosch (Wieschdia, Grabag, Lunga, Großkomlosch)	967	127	96	265	26	9	12	101	23	150	128	31	15	2578	2089	139
Lowrin (Gottlob, Neufiedl, Bogarosch, Lowrin)	1084	118	113	98	38	7	10	343	10	64	3	42	21	2764	2282	331
Altbeschenowa (Bulg. Kolonie, Mariensfeld, Altbeschenowa)	740	101	101	113	29	6	24	19	56	115	17	424	97	2851	2130	187
Altbeschenowa (Wallan, Altbeba, Keresfur, Barban, Wbrechtsflor, Reglewisch)	794	80	104	91	6	6	8	46	10	56	51	816	37	2810	1664	60
Deutschsankt Nikolaus (Altschanab, Grobtschar ab, Deutschsankt Nikolaus)	698	260	69	82	17	4	11	252	7	51	94	75	27	3056	1731	89
Großsankt Nikolaus (Großsankt Nikolaus Wähler)	828	64	1	0	124	5	12	82	93	96	110	272	22	2919	1964	61
Großsankt Nikolaus (Kereu, Sarafosa, Trieswetter)	1108	163	127	84	78	29	6	141	41	102	26	27	14	2612	1997	51
Großsankt Peter (Korisch, Pefal, Neusankt Peter, Großsankt Peter)	812	190	140	260	5	9	7	80	18	51	43	19	16	2561	1816	68
Kerenssch (Kerensch und Kerenssch)	1037	60	142	61	9	7	14	394	10	91	3	135	16	2709	2160	86
Keleskut (Murar, Neubodrog, Felnac, Grobdford, Keleskut)	646	197	218	116	13	243	10	15	180	101	69	76	31	2513	2116	185
Keisel (Monastor, Deutschsankt Peter, Kleinsankt Peter, Majlath, Kistelep, Keisel)	722	108	213	122	15	78	11	49	31	110	18	48	88	2663	2151	143
Winga (Orzidorf, Setschan, Murant, Winga)	799	56	154	85	27	264	15	67	20	310	59	103	16	2656	2193	138
Merzidorf (Godonj, Zabant, Knez, Barashausen, Kalatscha, Merzidorf)	980	86	322	124	15	52	12	84	85	115	11	34	27	2439	2056	109
Fibisch (Kumenthal, Brucknau, die beiden Benischyl, Königshof, Fibisch)	888	133	114	169	7	188	12	29	240	131	33	114	34	2842	2490	186
Lippa, Gemeindehaus (Ufufau, Batar, Chelmal und Lippa)	898	118	223	137	9	11	25	63	1	44	2	144	16	2425	1785	63
Lippa, Staatsschule (Aliosch, Belotins, Charlottenburg, Altringen, Buzad, Kuweschdia (Kuweschdia, Ritzdia, Bizma, Krowabara, Bogda, Sintar, Komeat, Barniza, Luboschnit und Siskarowasch)	554	186	206	122	8	804	10	62	140	94	78	42	32	2431	1896	58
Giseladorf (Tsch, Selsch, Ketsch, Godesch, Brestowas, Panisowa, Lufares, Bahsda, Gissiasch, Sufanowes und Giseladorf)	671	140	90	283	5	146	2	10	18	85	34	14	15	2087	1632	124
Rifeto (Belink, Grob- u. Kleinsopolowes, Ksefsdorf, Aftar, Rudins u. Rifeto)	838	134	156	427	12	814	30	19	21	67	71	160	51	2494	2112	114
Kelatsch (Serniatowa, Salkwalolonie, Kadatsch, Kralowas, Stantschowwa, Sustra, Petrowaselo und Kelatsch)	576	163	171	121	15	493	17	13	28	72	87	39	40	2047	1939	104
Kemet (Cepwin, Janowa, Wagosch, Bulowes, Brokolonie und Kemet)	611	845	148	77	15	576	27	37	15	56	7	333	65	2824	2437	125
Türkischsalsch (Siboa, Uliu, Unip, Gragaschina, Carbowwa, Grobkwereesch, De. wösch und Türkischsalsch)	564	250	195	68	15	321	5	38	15	105	16	1.4	43	2268	2023	115
Nischdorf (Balschowa, Kabat, Duboz, Bulowa, Begwar und Nischdorf)	513	333	205	121	6	98	11	19	81	90	101	205	41	2267	1951	133
Bulisch, Gemeindehaus (Grobtscha, Ohaba-Forgasch, Fikatar, Sinerisch und Bulisch, Volksschule Kalowitsch, Gragoeski, Gittisch, Sillasch, Rapat und Wachowa)	589	114	15	44	5	361	5	6	12	80	36	266	46	2229	1803	86
Galaja (Kopodia, Lazunisch, Ferendia, Grobchemal, Butin, Bertshowa, German und Grobchemal)	1007	191	218	73	3	237	1	5	18	110	23	22	11	2573	2009	90
Delta (Daptisa, Manastire, Birtosch, Offentisa, Sota, Banlat und Delta)	833	128	271	81	12	339	21	15	98	81	61	172	37	2790	2258	101
Denta (Brestea, Santkeorg, Deutsch-Stamora, Kleingaj, Deschan, Morawitsch, Grob- und Kleiomor u. Denta)	854	204	84	59	15	234	18	55	32	67	581	805	41	2852	2581	87
Etschowa (Pyroman, Tolwadia, Silab und Etschowa)	1183	143	121	92	14	99	31	96	84	132	80	286	28	2974	2422	101
Febel (Bojteg, Balbau, Folia, Dbad und Febel)	1080	180	206	100	12	17	7	168	166	74	138	141	34	2091	2572	154
Fiebling (Schipet, Tscherna, Bertini, Romänisch-Stamora und Fiebling)	766	351	160	71	40	288	23	51	26	153	75	163	28	2890	2397	203
Gertianosch (Tschene, Uilwar, Aurelhausen, Kemet, Bobba, Gertianosch)	870	297	162	137	37	218	24	23	88	77	100	157	25	2717	2348	136
	611	405	515	100	14	163	14	60	31	98	112	28	15	2787	2333	178
	110	267	169	178	21	135	10	71	136	112	200	206	47	3075	2788	226
	1087	112	125	102	15	16	11	326	18	98	78	101	24	2754	2263	148
Zusammen:	39.948	8688	7964	5894	788	8165	2018	6360	2114	4513	3054	10.534	1669	137434	106247	7089

In Paulisch von d. Behr zermalmt

Aus Paulisch wird ein entsetzlicher Unglücksfall gemeldet, dem die bei dem dortigen Rechtsanwalt Dr. Julian Gwiescu angestellte gewesene Erzieherin zum Opfer fiel.

Das Mädchen begab sich mit den ihrer Obhut anvertrauten Kindern ihres Dienstherrn auf den Bahnhof, um die Ankunft des Araber Zuges abzuwarten. Sie hatte ein Buch, in das sie sich, an die Brücke vor dem Magazin gelehnt, vertiefte. Sie achtete nicht auf die Waggonverschiebungen, welche auf dem Geleise vor ihr, vorgenommen wurden. Zwei Waggon, die von der Lokomotive abgestoßen wurden, gingen an dem Mädchen, die sich blatt an die Brücke drängte, schön vorbei, von einem dritten Waggon aber wurde sie erfasst und zu Boden geschleudert, so daß sie von der nachfolgenden Lokomotive und den derselben anhängenden Garnitur zu Tode gerädert wurde.

Das unglückliche Mädchen stammt aus Czernowitz, wo ihre Eltern leben. Sie wurden von dem tragischen Tode ihrer Tochter sofort benachrichtigt.

Tramway.

In Groß-Sankt Nikolaus hat Andreas Klein mit Frä. Rosa Bida den Sehenahund geschlossen.

Alle deutschen Kandidaten gewählt.

Die Wahlen für die Kammer haben mit einem vollständigen Sieg der Deutschen Partei geendet. Sämtliche deutschen Kandidaten wurden gewählt. Sogar Dr. Kaspar Wuth, der an letzter Stelle in Temesch-Lorontal kandidierte, kann als gewählt betrachtet werden, so daß voraussichtlich folgende deutschen Parlamentarier aus dem Banat ins Parlament einziehen werden: Dr. Franz Kräuter, Anton Hügel, Dr. Kaspar Wuth und Hans Keller.

War es daher notwendig, daß sich Leute auch jetzt, nach der getroffenen Einigung der deutschen Parteien, auf fremdnationalen Listen kandidieren ließen? Sie haben das Ansehen ihres Volkes damit nicht gehoben, sondern nur bewiesen, daß es immer noch Leute gibt, die ihrem Volke zu gegebener Zeit in den Rücken fallen. Die Lehre, welche diesen Leuten aber bei der diesmaligen Wahl zuteil wurde, wird für die Zukunft abschreckend wirken.

Es wurde aber jedenfalls bei der diesmaligen Wahl bewiesen, daß die Extrabaganz einzelner Leute nicht in die Wagschale fallen, wenn die großen Massen geeint und von einer Organisation umschlungen sind. Es ist jetzt Zeit, daß wir an den Ausbau derselben schreiten, um unser Volk gegen jeden Ansturm zu schützen, besonders aber, wenn dieser aus dem eigenen Lager kommt.

Der Zusammenhalt unseres Volkes war diesmal erhabend. Beweisen wir es auch noch bei der Senatswahl, daß uns die deutsche Sache näher geht, als alles andere und stimmen wir geeint

und mit Vertrauen auf die Liste der Deutschen Partei, auf welcher sich der deutsche Kandidat

Dr. Emmerich Reiter befindet. Wenn wir auch seine Wahl sichern, was keinem Zweifel unterliegt, so haben wir den besten Beweis der Einigkeit geliefert.

Unsere Leser stimmen auch bei der Senatswahl auf die Liste mit dem Wahlzeichen des Kreises:



Hoover baut ab

Washington. Präsident Hoover erteilte seine Zustimmung dazu, daß sein Gehalt von 75.000 auf 65.000 Dollar reduziert werde. Ähnlicherweise erteilten die 12 Minister der Regierung der Vereinigten Staaten ihre Zustimmung dazu, daß ihre Bezüge von 15.000 auf 12.000 Dollar herabgesetzt werden.

Deutsche Kriegsschiffe

in polnischen Gewässern. Warschau. Der Berliner polnische Gesandte hat eine Note an die deutsche Regierung gerichtet, weil im Baltischen Meer, welches unter polnischer Herrschaft steht, mit Kanonen ausgerüstete Motorschiffe manövrierten, worin die polnische Regierung eine Verletzung der polnischen Hoheitsrechte erblickt.

Die wunderschöne Lage

des Rigosch-Bades reizt zum Ausflug.

Wir berichteten in unserer letzten Folge, daß die schwäbische Jugend heuer ihre Lagung in dem wunderbar zwischen den Bergen inmitten eines großen Waldes liegenden Bad Rigosch abhält und einige Tage in demselben teilweise auch in Freilagern verweilen wird.

Abgesehen von der staubfreien, guten Waldluft, der günstig-fühlen Lage und dem Luftbad für Asthma-, Bleichsucht und Nervenranke ist die Heilkraft des Wassers eine wunderbare für Rheumatismus, Lähmung, Blutarmut, Sicht etc. Aber auch jenen Leuten, denen überhaupt nichts fehlt, kann bei den billigen Preisen, die in Rigosch herrschen, ein Bad nur von Nutzen sein. Wohnung, Kost u. Verpflegung mit täglichem Bad kostet für eine erwachsene Person monatlich kaum 3000 Lei.

Ein Petschaer Knabe

von der Bahn geköpft.

Aus Petscha wird gemeldet: Das Knäblein des hiesigen Weichenwächters schloß nach dem Spiel auf dem Eisenbahngleise, wohin sich das Kind legte, ein. Als der Araber Zug um diese Zeit kam, riefen Leute, welche das Kind dort stehen sahen, dem Kinde zu, schnell aufzustehen. Der Junge wurde auch wach, doch schlaftrunken, wie er war, konnte er sich nicht so rasch fassen, um der Gefahr zu entgehen, denn im nächsten Augenblick war er schon von der Lokomotive erfasst und es wurde ihm buchstäblich der Kopf vom Stumpfe abgetrennt.

Ueber den Fall wurde der Staatsanwaltschaft die Anzeige erstattet.

PRIMA TROCKENE
PARKETTEN
ZU BILLIGSTEN PREISEN
BELA **KRAUSER** - TEMESVAR Nr.
TELEFON 18-46

Ernteblick aus Barakhausen

In Barakhausen ist der Schnitt zu Ende. Der Weizen ist teilweise schön, teilweise aber auch sehr schwach und durch den Frost vernichtet. Es gibt stellenweise nur 2 Meterzentner pro Fod, 3-4 Meterzentner höchstens. Die Zwergbauern werden sich Weizen für Brot und den Anbau noch kaufen müssen. Die Bauern mit 10 bis 20 Fod werden gerade genug für ihren eigenen Gebrauch erhalten. Aber auch die Großbauern werden nur wenig zu verkaufen übrig haben. Die heutige Fehlung wird der Regierung keine Sorgen machen, denn für den Export wird nicht viel übrig bleiben, aber auch für den Steuerfiskus nicht, der wohl pflanzen kann, aber er wird an Steuern nicht viel einreiben, auch wenn er dem Bauern den letzten Polster verkauft, denn es wird niemand sein, der etwas kaufen kann. Es könnte nur sein, daß die Steuerorgane die Felder übernehmen und diese selbst bearbeiten. Dann werden wir Bauern uns ins Steueramt setzen und die Steuern auf sie auswerfen.

Michael Mebes, Barakhausen.

Rekordernte in Mais

in Aussicht. — Der Altweizen ist vom Markt gänzlich verschwunden. Durch die schreckliche Misere, die in Weizen vorhanden ist, ist der Altweizen vom Markt gänzlich verschwunden. Die Eigentümer hatten die Ware zurück und werden heute schon 400-420 Lei pro Meterzentner Altweizen bezahlt bekommen. Der Regen der letzten Tage hat dem Mais sehr geholfen und ist eine Rekordernte in Aussicht. Auch die übrigen Saaten stehen sehr gut und ist ein befriedigendes Ergebnis zu erhoffen.

Vom Blitz erschlagen.

In der Umgebung von Denta hat ein furchterlicher Sturm gewütet. Der 28 Jahre alte Landwirt Andreas Parbiac, der auf dem Felde arbeitete, wurde von einem Blitzstrahl getroffen, so daß er auf der Stelle tot blieb.

Neues Kraftwerk der Reschika-Werke.

Die Reschika-Werke und Domänen A.-G. hat in ihren Reschikaer Betrieben bedeutende Rationalisierungsarbeiten begonnen. So wird z. B. in erster Linie, zur Gewinnung des Energiebedarfes, eine elektrische Kraftanlage, bei Verwendung der Schmelzofengase, errichtet. Die Reschika-Werke haben auf Grund des Energiegesetzes um die Erlaubnis der Aufstellung einer Dampfturbine von 340 Kilowatt angefragt. Die diesbezügliche Bewilligung wurde bereits mit dem Beginn vom 5. Juli 1932 auf 45 Jahre erteilt.

Ein abgelegtes Kind

das einen Adoptivvater fand. In Arab hat sich ein einzigartiger Fall zugetragen. Der Photograph Stefan Curticean fand im Haus der Wohnung ein Waisenkind, das die Mutter desselben abgelegt hatte. Als Curticean das Kind aufnahm, fand er ein Schreiben, in welchem die Mutter schrieb, daß, wenn sie das Kind behielte, beide des Hungers sterben würden. Wenn es aber hier gefunden wird, wird man sicher wenigstens für das arme Geschöpf sorgen. Curticean, der kinderlos ist, entschloß sich, das unschuldige Kind an Kindesstatt anzunehmen und zu adoptieren.

Wetterkatastrophen

in Jugoslawien. Ueber das serbische Banat und die Batschka hat sich ein außerordentlicher Wolkenbruch entladen. In Lörökvafarhely schlug der Blitz zwischen eine Gruppe von Feldarbeitern und tötete zwei Menschen. In Ogulin wurde eine aus 150 Tieren bestehende Schafherde samt den Hütten durch einen Blitzschlag getötet. In Cservenka und Kula hat der Hagel die ganze Ernte vernichtet. Es sind dabei Eisstücke in der Größe eines Hühnerauges gefallen. Das Unwetter richtete in ganz Jugoslawien ungeheure Verheerungen an und forderte zahlreiche Menschenopfer. Die Zahl der Menschen, welche in den letzten Tagen in Jugoslawien durch Blitzschlag getötet wurden, werden auf 100 geschätzt.

Für dich, Mädi!

Ein Roman von Benzin und Liebe von Fritz Lange
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

(31. Fortsetzung.)

Abends kroch man zettig ins Bett, denn für den nächsten, letzten Tag war noch eine Hochtour auf den Grieskofel in Aussicht genommen. Und dieser Sonnabend sollte zu einem Finale werden, das als Dissonanz die Harmonie der schönen Söldener Woche abschloß. Am Morgen hatte man sich etwas verspätet, und so stand die Sonne schon ziemlich hoch, als Hans und Elisabeth durch den Wald zur Haimrach-Alp anstiegen.

Heute wollen wir noch einmal Fernsicht haben über die Rogel und Raare, Ferener und Spitzen. Mit diesem Bild im Herzen fahren wir morgen heim", sagte Bach, im Verschmausen auf seinen Bergstod gelehnt.

Elisabeth nickte zustimmend, aber das gewohnte, freundliche Lächeln fehlte heute um ihren Mund. Der Fußschaden machte sich unangenehm bemerkbar, das Steigen fiel ihr schwer.

„Weißt du, Mädi“, sprach Hans im Weitersteigen langsam aus leuchtenden Lungen, „der Brunnentogel war eigentlich nur ein Spaziergang. In knapp drei Stunden haben wir den geschafft. Man könnte beinahe mit dem Kinderwagen hinauffahren. Dagegen hat es der Grieskofel in sich.“

Elisabeth, heute dauernd zuckelnd, bekräftigte: „Der Wirt hat es doch gesagt: Der Grieskofel wird auch nur wenig bestiegen. Die Markierung geht auch bloß bis zur Haimrach-Alp.“

Dann wieder Schweigen. Jeder Schritt bedeutete einen halben Meter Steigung. Dazu brannte die Julisonne erbarmungslos nieder. Schweiß rann aus allen Poren. Durst quälte die Alpinisten.

Endlich war die Waldgrenze erreicht. Hans atmete auf.

„Der Wald ist immer das Schlimmste. Er ist heiß wie ein Backofen. Nun wird es kühler von Meter zu Meter.“

Elisabeth hatte sich auf einen Felsblock gesetzt. Ihr Auge schweifte aufwärts.

„Der Grieskofel steht so fern, als ob wir ihm noch gar nicht nähergekommen wären.“ Das klang nutzlos.

Der Mann rückte näher an die Geliebte heran. Zärtlich den Arm um sie legend, war ein Lachen in seinen Worten: „Ich habe meinem Diebling heute zuviel zugemutet.“

Sie zwang ein Lächeln auf die Lippen, wies mit gestrecktem Arm nach den fernen Trümmerfeldern. Es war ein Abkühlungsmanöver.

„Sieh nur, Hans, diese Felsbrocken! als ob sich Giganten damit beworfen hätten.“

Er wurde nachdenklich, stellte Betrachtungen an.

In zehntausend Jahren steht es hier anders aus. Der Frost sprengt die morschen Gipfelselzen, Sturm und Wasser stürzen sie ins Tal. Vielleicht ist in einer Million Jahren von den Alpen nicht viel mehr übrig als ein ungeheures Trümmerfeld.“

Elisabeth mußte lachen. „Hans, deine Phantasie ist köstlich! Und die Perspektive: Wo sollen dann die armen Urlauber ihre Ferien verbringen? Die Alpenvereine werden kein Betätigungsfeld mehr haben. Unsere Nachkommen werden das schöne Oestal nicht mehr finden — Sölden wird der Vergangenheit angehören...“

Er zog sie zärtlich an sich, preßte seinen Mund auf den ihren.

„Du hast recht, Mädi: Philosophie taugt nicht zum Bergsteigen.“

Sie machte sich frei von ihm, erhob sich. „Aber Küssen, gelt, Hans?“

„Du Schelm!“ drohte er, nach seinem Stod greifend.

Weiter ging es mit leuchtenden Lungen. Jeder Schritt war eine Eroberung; aber hier durfte man zufrieden sein. Welt dehnten sich die Matten, der Fuß versank in weichem, kurzem Gras.

Schmelzwasser rieselten in tiefstüftig verzweigten Fimmsalen zu Tal.

Heustabel und Sennhütten kuschelten sich in das Grün der Berglehnen.

Blötzlich wies Hans mit dem Stod nach oben.

(Nachdruck verboten.)

„Dort, Elisabeth, die Haimrach-Alpe.“ Die Augen des Mädchens erglänzten in Eroberungsfreude.

„Ja, Hans man sieht schon die Fahne. In zehn Minuten sind wir dort.“

Aber der gewundene Pfad narrete: Sie brauchten nahezu noch eine halbe Stunde.

„Nun haben wir's geschafft!“ jubelte Elisabeth.

Hans dämpfte ihre Freude. „Nur erst ein Drittel, Liebling!“

Sie setzten sich auf die Veranda, wo schon zwei Damen, die noch früher aufgestiegen waren, Platz genommen hatten. Die Wirtin brachte eine würzige Suppe, Genzian und Milch. Elisabeth trank zwei Gläser voll auf einen Zug aus, so durstig war sie.

Bach suchte das Gelände mit dem Glase ab.

„Schon von hier aus ist die Fernsicht großartig. Du, ich freue mich auf den Grieskofel. Von ihm aus muß man doch bis ins Wigtal und in die Stubai Alpen schauen können.“

Elisabeth neigte den Kopf nach ihrer Art leicht auf die linke Seite. Die anderen Damen gingen hinein in die Stube, um Ansichtskarten auszusuchen. Diesen Augenblick benützte Hans. Den Arm um sein Mädel legend, fragte er zärtlich: „Mein Lieb, was ist heute mit dir? Du bist so verändert.“

Blötzlich kam ihm die Erleuchtung. „Schmerzt dich dein Fuß?“

„Nein, Hans“, log sie. „Ich komme schon mit.“

Er strich über ihre braunen Wangen, bat: „Gelt, du bleibst hier? Ich werde allein weitersteigen.“

Sie widersprach. „Wenn ich nicht mitkommen kann, bleib auch du hier. Hans, bitte.“

Er beharrte: „Nein, Elisabeth, ich hab' mich so auf den Grieskofel gefreut. Weißt du: Du verfolgst meinen Aufstieg mit dem Fernglas! Der Wirt wird dir's leihen.“

Sie schwankte. Das Felsenhaupt des Berges lockte. Aber die Rücksichtnahme auf den kranken Fuß gebot ihr, zu bleiben.

„Versprich mir, daß du keine gefährlichen Klettereien wagst, Hans!“ bettelte sie.

Ihren Worten hätte er zu widerstehen vermocht, ihren Braunaugen nicht. Und so willigte er ein.

„Gewiß, Liebling! Leg dich inzwischen in die Sonne. In fünf Stunden hoffe ich zurück zu sein.“ Bedenken melbeten sich.

„Hoffentlich wirst du dich nicht langweilen?“

Sie wehrte ab. „Ich werde mit den Augen bei dir sein...“

Und er fügte hinzu: „Als mein guter Engel!“

Der Grieskofel ist nicht ganz ungefährlich. Nehmen Sie ihn von der Nordseite!“ hatten der Bergführer und der Wirt von der Haimrach-Alp gesagt. Nun war Hans schon drei Stunden von der gaslichen Alm unterwegs und noch immer führte sein Pfad steil bergan über weite Schuttfelder und schmale Inseln mürrchen Schnees.

Ab und zu verhielt er den Schritt, den Wind talwärts und in die Ferne lenkend. Und dann ging es weiter. Jeder Schritt war eine Eroberung. Die Genagelten hinterließen ihre Spur im Schnee, hielten den Fuß sicher auf dem glatten Stein.

Ueber schartige Felsbrocken ging es aufwärts, steil, schier endlos.

„Mädi sieh mich nun nur noch als winzigen Punkt“, sprach der einsame Wanderer mit sich selbst.

Kings um ihn nichts als Stein, roter, grüner, schwarzer Stein, in Brocken von der Größe einer Faust bis zu der eines Hauses. Es mußte nicht gut sein, einer solchen Felslawine in den Weg zu kommen.

Hans hielt sich nicht auf mit solchen Betrachtungen.

(Fortsetzung folgt.)

Hier die Rote! — Wo die Rote?!

Der Dognatschlaer Notar aufgefessen.

Die Lemeschwarer Polizei macht Aufsehen, weil wieder einer den Kartenbanditen, welche die Passagiere auf den Dignalsstrecken unsicher machen, aufgefessen ist. Als ob die Falschspielerbande nicht täglich in den Zügen anzutreffen wäre, wo sie den Leuten das Geld aus der Tasche stiehlt. Der Dognatschlaer Notar Aurel Cratoban, der von Reschika nach Lemeschwar fuhr, ging dem Quart auf den Leim und verlor dabei 2000 Lei. Als er dann in Lemeschwar abstieg, machte er sofort die Anzeige. In dem ihm bei der Polizei vorgelegten Verbrecheralbum erkannte der Notar den berichtigten Alexander Guttmann, sowie dessen Komplizen Josef Kaurics, Trajan Franz und Ar. Szabo. Die Polizei ist nicht imstande, der Gesellschaft das Handwerk zu legen.

Steuererleichterung für Autobesitzer.

Bukarest. Nach einer Verfügung des Finanzministeriums sollen die Finanzverwaltungen bei der Eintreibung der Steuern von Besitzern solcher Automobile, die im Verkehr Verwendung finden, Erleichterungen gewähren.

Durch einen Irrtum kastriert.

Warschau. In einem Provinzspital war infolge eines auf die Namensgleichheit zweier Patienten zurückzuführenden Irrtums der Ärzte eine Kastration an einem Kranken durchgeführt worden, den sie für den anderen hielten. dessen Zustand eine solche Operation forderte. Der Operierte frenete einen Prozeß an, den er gewann. Auch seine Frau hat eine Klage eingereicht.

Ungarischer Wein

für Südamerikanischen Kaffee.

Budapest. Das Ungarische Landwirtschaftliche Exportinstitut beschäftigte sich vor kurzem mit dem Plan, gegen brasilianischen Kaffee, von welchem jährlich in Ungarn 350-360 Waagon importiert werden, ungarische Weine zu exportieren.

Es soll unter Teilnahme und Kontrolle der Vertreter des Ungarischen Landwirtschaftlichen Exportinstituts in Brasilien eine Interessentengruppe zusammengestellt werden, an welcher auch die Mitglieder des brasilianischen Kaffeehandels teilnehmen würden. Vorläufig würde diese Gesellschaft zehn Waagon ungarischer Weine übernehmen und zu guten, konkurrenzfähigen Preisen verwerthen. Für den Gegenwert würde sie dann Kaffee von entsprechender Qualität liefern. Die Proponenten haben an Ort und Stelle die Frage der Weinverwertung studiert.

Ein Deutschperegger Jüngling

mit der Hand in den Maschroter gekommen.

In Deutschpereg ging der 20 Jahre alte Sohn Andreas des dortigen Schmelzmeisters Gregor Siegmeth auf Geheiß seines Vaters zu seinem Nachbarn Johann Fuchs, um einen Sack Mais zu schrotten.

Als der Mais bereits geschrotet war, ging der junge Mann zum Schroter, um nachzusehen, ob er auch tatsächlich leer sei. Während das Pferd, welches den Schroter in Bewegung hielt, noch ging, stolperte der Bursche und fiel mit der linken Hand in die Maschine. Er hatte nicht soviel Geistesgegenwart, um das Pferd zum Stehen zu bringen, so daß das noch einen Viertelkreis beschrieb, bis es von Fuchs aufgehalten werden konnte.

Diese Zeit genigte, um die Hand Siegmeths, die in die Schrotmaschine geraten war, zu Bret zu zerquetschen. Da man die Hand anders nicht befreien konnte, mußte die Maschine auseinander genommen werden. Während dies geschah, wurde der Arzt Dr. Adermann gerufen. Dieser amputierte die Hand, legte einen Rotverband an und sandte den Verletzten sofort nach Arab, wo er im Spital untergebracht wurde.

Rein Mehl in Arab.

Die rapide Preissteigerung, welche am Getreidemarkte eingetreten ist, macht sich auch schon im Handel bemerkbar. Das Mehl ist vom Markt gänzlich verschwunden. Die Bäder konnten ihren Bedarf in Mehl nicht rechtzeitig decken, so daß sie auf den Kleinverkauf angewiesen sind. Die Mühlen des ganzen Komitates Arab haben das Mahlen eingestellt.

Dadurch ist der Preis des 4-er Mehls, das zur Brotzeugung dient, bereits auf 520 Lei gestiegen. Der Preis ist aber noch immer im Ansteigen, so daß die Bäder ohne materiellen Verlust nicht mehr imstande sind, zu den marktierten Preisen (7, bezw. für den Detailverkauf Lei 7.50) zu arbeiten, weil der Brotkernel allein Lei 1.33 pro Kilogramm ausmacht. Sie wollen nur so lange mehr backen, so lange der Mehlvorrat reicht.

Zahn-Atelier

Zahn-Ziehen, Zahn-Plombe, Weißgold-Krone, Goldin-Krone, Goldkrone garantiert 22 Karat, Porzellan-Zähne usw. Den heutigen schweren Wirtschaftsverhältnissen entsprechende minimale Preise.

Mussa Deutsch

Dipl. Dentist, Lemeschwar III., Bul. Carol (Hunyadistrasse) 14.

1/2 der Wählerzertifikate wurden nicht behoben.

Wie gering das Interesse für die Wahlen war, geht daraus hervor, daß in Arab allein 40 Prozent der Wähler ihre Wählerzertifikate nicht abgenommen haben, so daß sie von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch machen konnten. Das Volk hat von den Wahlen einsehen genug. Es ist ihm schon ganz gleichgültig, wer es in den gesetzgebenden Körperschaften vertritt, es erwartet eine Besserung seiner Lage, um ruhig leben zu können.

Leut' zahlt Euere Zeitungsschulden

Wer bis Ende dieses Monats die Zeitung für das heurige Jahr ausbezahlt, bekommt als Geschenk das Mehlspießbuch „Eiß's Bäckereien“ (Preis Lei 50) umsonst.

Promotion.

Unser Bogaroscher Landmann Matz Tillger wurde Samstag an der Universität zu Graz zum Doktor der Staatswissenschaften promoviert.

RADIO-PROGRAMM:

- Budapest, 19.45: Klavierkonzert. 20.15: Violinolo.
- Berlin, 11.30: Mittagskonzert. 19.10: Klaviermusik.
- Wien, 15.20: Kinderstunde. 18.25: Rätsel des Monats. 22.05: Abendkonzert.
- Prag, 12: Wirtschaftliche Berichte. 18.10: Landwirtschaftsfunk. 22: Nachrichten.
- Mühlacker (Stuttgart), 7.05: Frühkonzert. 15: Kinderstunde. 19.40: „Gesüßelte Erde“.
- Belgrad, 11: Schallplatten. 20: Komödie. 22.45: Langmusik.
- Budapest, 9.15: Gesangskonzert. 18.45: Ungarische Lieder. 19.45: Gesangs- und Orchesterkonzert.
- Donnerstag, den 21. Juli.
- Budapest, 16: Gemischtes Konzert. 18: Radio-Universität.
- Berlin, 17.45: Jugendstunde. 18.20: Wandorfenorchesterkonzert.
- Wien, 11.30: Mittagskonzert. 15.50: Stunde des Kleingärtners. 21.10: Länze aus drei Jahrhunderten. 22.10: Abendbericht.
- Prag, 13.40: Schallplatten. 18.30: Landwirtschaftsfunk. 19: Liederkonzert. 19.40: Lustspiel.
- Mühlacker (Stuttgart), 10: Liederstunde. 13: Nachtmusik. 19.30: Gunter Abend.
- Belgrad, 12.05: Konzert des Radio-Orchesters. 19: Nationallieder. 19.30: Medizinischer Vortrag. 22.30: Langmusik.
- Budapest, 11.15: Jugendstunde. 17: Männerchorgesang.



Die widerlichen Fliegen sind die Träger lebensgefährlicher Krankheitserreger. Es ist nachgewiesen, dass Fliegen Schariach, Kinderdiarrhoe, Typhus und andere ansteckende Krankheiten übertragen. Töten Sie Fliegen, ehe sie die Fliegen Sie töten. Zerstäuben Sie Flie.

Flie vernichtet Fliegen, Mücken, Schmecken, Flöhe, Ameisen, Motten, Bettwanzen, Schaben und deren Eier. Flie-Zerstäubung ist für Insekten tödlich, für Menschen jedoch unschädlich. Besuchen Sie Flie nicht mit anderen Insektenschutzmitteln.

Zerstäubt FLIT

Generalvertrieb: Drogerie Standard, 2. Strada Zorlon, Budapest

Unsere Hamburger Gäste sind schon im Banat

und durchstreifen unsere schwäbischen Dörfer.

Wir brachten bereits im Anfang des Monats die Nachricht, daß uns die Hamburger Geusen-Gruppe (Wandervogel), die uns bereits im letzten Jahr in mehreren Gemeinden besuchten und die noch von hier aus in bester Erinnerung ist, dieses Jahr wieder kommen wird.

Die Gruppe hat am Sonntag bereits in Wien ihren ersten öffentlichen Abend gegeben. Heute ist sie in Budapest (Dienstag) und wird sie an der Grenze, in Hajfeld, empfangen werden. Am nächsten Tag ist geplant, über Renauheim, eventuell Sotlöd, nach Lovrin zu marschieren, wo die Gruppe am Mittwoch und Donnerstag bleiben wird.

Am Freitag und Samstag ist man in Barlasch, und Sonntag Morgen wird die Gruppe bereits in Neuarab zum „Deutschen Tag“ erwartet.

Die nächsten beiden Tage liegen noch nicht endgültig fest. Voraussichtlich wird die Gruppe am Montag in Schöndorf und am Dienstag in Guttendbrunn sein. — Von Guttendbrunn aus werden die Mädchen unter Führung der Vorstehenden unseres St.-Gertrudis-Mädchenzweiges Ina Brandrup in der Richtung auf Lemeschwar gehen. Die Jungen gehen indessen für mehrere Tage in das bei Marlarabna aufgeschlagene Saulager des Südböhmischen Wandervogels.

Am Sonntag, den 31. Juli werden die Hamburger in Lemeschwar erwartet, es ist möglich, daß auf dem Wege von Rabna nach Lemeschwar noch mehrere Gemeinden ganz kurz

berührt werden. In Lemeschwar wird auf der Kapidbahn voraussichtlich zu Ehren unserer Gäste ein Sommerfest folgen. Die Jungen und Mädchen bleiben bis zum Mittwoch dort, wo sie in der „Banatia“ untergebracht werden.

Von Lemeschwar geht es dann nach Bleibing u. am Donnerstag Morgen wird man nach Deutsch-Stamora weiter fahren, wo man bis Samstag Morgen bleiben wird. — In 40-stündiger D-Zug-Fahrt wird man dann wieder nach dem Norden, an die Arbeitsstätten entziehen.

An den einzelnen Orten will man, wo es gewünscht wird, keine ernste, oder lustige Abende geben. Da man in Hamburg und ganz besonders bei den Geusen viel Wert auf Körperertüchtigung legt, so ist man auch bereit, sich mit den heimischen Kräften im Sport zu messen. — Wird unsere heimische Jugend hier gegen die reichsdeutsche Jugend bestehen können?

Die Gruppe ist 14 Jungen und 6 Mädchen stark. Die Jungen und Mädchen stehen im Alter von 16 bis 27 Jahren. Die berufliche Zusammenfassung ist ein lebendiges Bild einer echten Volksgemeinschaft. Neben 4 jungen Kaufleuten stehen 4 Schlosser- und Maschinenbauer. Neben 4 Schülern stehen 3 Lehrer. Neben 3 Studenten steht ein Steinmetz. — Den Abschluß bildet der Führer, der von Beruf Redakteur einer Hamburger Tageszeitung ist.

Hoffen wir, daß sich unsere reichsdeutschen Gäste bei uns wohlfühlen werden. Sie treffen das Banat im Schnitt an — trotzdem sind sie von Herzen willkommen.

Kazen und Hunde als Agitatoren.

Barbarische kommunistische Propagandamethoden.

Die kommunistische Propaganda in Polen hat, wie von dort berichtet wird, seit einiger Zeit Formen angenommen, die man aus schärfste verurteilen muß. Während bisher bezahlte jugendliche Kolportierer die Flugzettel und sonstigen Propagandamittel verteilten, haben die kommunistischen Agitatoren jetzt ganz andere Methoden erdacht, um ihren umstürzlerischen Bestrebungen in der breiten Öffentlichkeit Aufmerksamkeit zu verschaffen. Sie fangen Tauben, besetzen an ihnen rote Fähnchen und überlassen die armen Tiere ihrem Schicksal. Ermatet setzt sich die Taube auf Telefondrähte oder auf Starkstromleitungen nieder und findet dort den Tod. Das Ziel ist erreicht: das rote Fähnchen hängt daran und „wirbt“ für den Kommunismus.

Wahrscheinlich grausam gehen die kommunistischen Funktionäre mit Hunden um. Sie befestigen am Hals des Tieres ein Bündel mit Flugzetteln staatsfeindlichen Inhalts, haken ihm den Schwanz ab und lassen das schmerzheulende Tier auf die Straße hinauslaufen. Das auf diese barbarische Weise zugerichtete Tier fällt die Straßenpassanten an.

In anderen Fällen handelte es sich um Katzen. Die Agitatoren verfahren in gleicher Weise mit ihnen. Auf der Straße fallen die Tiere die Vorübergehenden an und werden schließlich von Polizisten getötet.

Solche barbarische Propaganda kann nur von jugendlichen Laubbuben gemacht werden. Ein ernster Mann verurteilt sie in jeder Hinsicht und weicht einer Idee, die man dadurch fördern will, in wettem Bogen aus.

Schnapstesseln anmelden.

Budapest. Die Frist zur Anlegung der Kessel zum Schnapsbrennen für die Baum- und Weingartenbesitzer läuft am 22. Juli ab. Es müssen bloß die Kessel angemeldet werden, für die die Betriebsbewilligung nach dem 27. September 1930 erteilt wurde. Wer die Kessel nicht anmeldet, verliert das Recht zum Schnapsbrennen. Seine Kessel werden beschlagnahmt.

100 Millionen Metallgeld im Araber Komitat.

Das Kleingeld ist schon zu einer Katastrophe im Handel des Araber Komitates geworden. Die Uebertreibungen der Nationalbank an die Finanzdirektion erfolgen nur in Metallgeld, so daß auch alle Auszahlungen baselbst nur in Münzen zu 1 und 2, in kleinerem Maße aber nur zu 20 Lei erfolgen können. Das gesamte Papiergeld wurde durch die Nationalbank eingezogen, so daß sich im Tresor der Finanzdirektion nur zwei Banknoten zu 1000 Lei befinden und die sind falsch.

Wie wir an kompetenter Stelle erfahren, macht das Metallgeld, welches momentan im Araber Komitat im Umlaufe ist, nahezu 100 Millionen aus.

Drohende Hungersnot an der Westküste Mexikos.

Rogales. In einer großen Anzahl von Dörfern und kleineren Ortschaften an der Westküste Mexikos herrscht infolge eines Eisenbahnstreikes, durch den die Lebensmittelaufuhr abgeschnitten ist, furchtbare Hungersnot. Wie Reisende berichten, sollen über 200 Personen den Hungerstod gestorben sein. Über 5000 Personen leiden furchtbare Entbehrungen und werden wohl, wenn nicht bald Hilfe kommt, dasselbe Schicksal erleiden.

Autosteuer zahlen oder Auto wird sequestriert.

Die Finanzdirektion fordert die Autobesitzer auf diesem Wege auf, die Steuern unbeding auf zu bezahlen, denn sonst wird ihnen der Fahrchein entzogen und das Auto unter Sequester gestellt.

„Weil er am Daumen lutschte...“

In das Krankenhaus der deutschen Stadt Wiesbaden wurde ein dreijähriges Kind eingeliefert, dem zwei Finger der rechten Hand abgehackt waren. Es stellte sich heraus, daß das Kind mit einem siebenjährigen Jungen gespielt hatte. Als das Kind am Daumen lutschte, drohte ihm sein Spielgefährte, den Daumen abzuhacken, wenn es den Finger nicht aus dem Munde nehme. Nach kurzer Zeit holte der Junge tatsächlich ein Beil und hieb dem Kind zwei Finger der rechten Hand ab und verletzte einen dritten Finger schwer.

Ein Dettner Maschinist vom Blitz erschlagen und ein Omorer Geizer getötet.

Ueber die Gemeinde Klein-Omor bei Dettner entlud sich in der Nacht von Donnerstag auf Freitag ein schreckliches Gewitter. Es folgte Blitz auf Blitz, Donner auf Donner, bis plötzlich ein ohrenbetäubender Donnerschlag ankündete, daß der Blitz irgendwo einschlug.

Die Nachtwächter sahen nach dem Scheine des Blitzes, daß er in das Bauernhaus, in welchem die Dreschmaschine des Omorer Lehrers Josef Pilger stand, einschlug. Man eilte hin, um nachzusehen, und fand die Maschine unbeschädigt. Der Maschinist und der Geizer kamen nicht zum Vorschein. Sie wurden gesucht und man fand sie schließlich in einer kleinen Scheune, wo sie sich aus Stroh ein Nest gemacht hatten. Beide boten ein schreckliches Bild.

Der aus Dettner stammende 28 Jahre alte Maschinist Andreas Blerschlag lag tot auf seinem Lager: der Blitz hatte ihn getötet. Neben ihm lag der vom Blitzschlag ganz gelähmte, aus Omor stammende Geizer Josef Karlas.

Beide waren verheiratet, Blerschlag hinterließ außer seiner Frau ein Kind, während Karlas Vater von 3 Kindern ist.

